

Grußwort

des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kultur

Björn Thümler MdL

zur Auftaktveranstaltung der Deutschen Allianz Meeresforschung (DAM)

am Dienstag, dem 3. März 2020, um 18:30 Uhr,

im FUTURIUM – Haus der Zukünfte in Berlin, Alexanderufer 2

(ca. 15 Minuten – Es gilt das gesprochene Wort!)

Anrede,

Prof. Dr. Michael Bruno Klein (Vorsitzender des Vorstands
DAM),

Prof. Dr. Nicole Dubilier (MPI für Marine Mikrobiologie,
DAM-Mitglied),

Parl. StS Michael Meister MdB (BMBF),

Norbert Brackmann MdB (Koordinator BReg Maritime
Wirtschaft),

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, hier im Futurium anlässlich der
Auftaktveranstaltung der Deutschen Allianz

Meeresforschung **stellvertretend für die norddeutschen
Länder** einige Gedanken mit Ihnen zu teilen.

Heute stellt sich die Deutsche Allianz Meeresforschung hier
in der Hauptstadt bei Ihnen vor. Mit dem **Futurium** hat

dieser Auftakt einen – wie ich finde – ausgesprochen passenden Veranstaltungsort gefunden.

Ich bin beeindruckt von dem sehr markanten Neubau, dessen Konzept dazu einlädt, einen Blick in die Welt von morgen zu werfen – ein **idealer Ort für den Dialog mit Wissenschaft, Forschung und Entwicklung**. Der richtige Ort, um über eine gute Zukunft zu reden und wie wir als norddeutsche Länder sie mitgestalten.

Meere sind der größte Lebensraum auf der Erde: Sie bedecken über zwei Drittel der Erdoberfläche. Daher hat der Schutz der Ozeane eine ganz besondere Bedeutung. Die Zukunft unserer Erde hängt davon ab, wie **verantwortungsvoll wir mit unserer Umwelt und den Meeren umgehen**.

Die Forschung kann uns dabei sowohl drängende Fragen als auch – hoffentlich – innovative Antworten liefern.

Welche Rolle spielen die Ozeane als Wärme- und Kohlendioxid-Speicher? Wie wirken sich steigende Meeresspiegel und **verändertes Klima auf die Küstenregionen** aus?

Welche Folgen haben Vermüllung und Versauerung der Meere für die **biologische Vielfalt** und die Versorgung der Menschen?

Diese und viele weitere Fragen stehen im Mittelpunkt der Meeresforschung. Die Herausforderung besteht darin, das **ökologische Gleichgewicht der marinen Regionen** zu erhalten und die Nutzung natürlicher Ressourcen und Ökosystemleistungen langfristig für heutige und zukünftige Generationen zu sichern.

Die Küsten- und Meeresforschung soll diesen Herausforderungen begegnen und präventiv Lösungen finden. Sie stellt eine umfassende „Vorsorgeforschung“ dar, die zukunftsorientiert und innovativ ausgerichtet ist. Orientiert an den globalen Herausforderungen sind **interdisziplinäre Forschungsansätze nötig**.

Sie liefern Erkenntnisse, die es ermöglichen, Veränderungen zu bewerten und Prognosen für die Zukunft unseres Planeten zu formulieren. Gerade die Komplexität der sich **gegenseitig bedingenden Vorgänge** erfordert ein konzeptionelles Vorgehen. Durch ihr breites und bewährtes Methodenspektrum kann es der Wissenschaft gelingen, die zugrundeliegenden Prozesse zu analysieren und zu beschreiben. Es gilt, Wirkungszusammenhänge zu verstehen und **konkretes Transformationswissen aufzubauen**.

Dies erfordert nicht nur **transdisziplinäre und institutionenübergreifende Zusammenarbeit**, sondern auch motivierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, den Willen der Politik und natürlich zusätzliche finanzielle Mittel.

Dies führt mich geradewegs zur Deutschen Allianz für Meeresforschung, in der auf Initiative der norddeutschen Länder gemeinsam mit dem Bund genau dies realisiert werden soll: Die **Bündelung der Kompetenzen im Bereich der Meeres- und Küstenforschung**. Hier sollen Lösungen für drängende gesellschaftliche Fragen gefunden und Handlungswissen für Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft bereitgestellt werden.

Die norddeutschen Ländern Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein sind Heimat exzellenter Forschungseinrichtungen, Universitäten und Infrastrukturen, die sich dieser Herausforderung stellen können. Gerade durch die Vielfalt der beteiligten Einrichtungen, aber auch der Themen kann der **Bogen zwischen grundlagenorientierter Forschung und Anwendungsorientierung gespannt** werden.

Hier wird gemeinsame Spitzenforschung auf international höchstem Niveau ermöglicht und gezeigt, dass **einrichtungs- und länderübergreifende Forschung in Norddeutschland** funktioniert! Ich kann mir gut vorstellen, dass dies im Rahmen der kommenden Exzellenzstrategie Grundlage für eine erfolgreiche Förderung sein könnte.

Auf jeden Fall könnte der **Aufbau der DAM modellhaften Charakter** auch für andere Themenbereiche im Sinne eines standort- und institutionenübergreifenden Wissenschaftsraumes sein, der gemeinsame Forschung,

gemeinsame Nutzung von Infrastrukturen und einen transferorientierten Ansatz miteinander verbindet.

Ich freue mich, dass es uns zusammen gelungen ist, die **DAM aus der Taufe zu heben**. Seit dem 17. Oktober 2019 ist es amtlich: Die Deutsche Allianz Meeresforschung ist ein eingetragener Verein. Gegründet am 4. Juli 2019 von 13 Mitgliedseinrichtungen aus der deutschen Meeresforschung ist die DAM e.V. eine der weltweit größten marinen Forschungsallianzen.

Seit der Mitgliederversammlung im letzten Monat hat sich die DAM sogar auf 19 Mitgliedseinrichtungen vergrößert. Eine wichtige Etappe war auch die Unterzeichnung der Vereinbarung zum Aufbau des Verbunds deutscher Meeresforschungseinrichtungen am 18. Juli letztes Jahres in Bonn.

Auch die **Gremien etablieren sich**: der Verwaltungsrat der DAM, in dem die Forschungsministerien des Bundes und der fünf norddeutschen Länder vertreten sind, hat sich am 21. Oktober 2019 in der Bremer Landesvertretung in Berlin konstituiert. Der **Internationale Beirat der DAM** als zentrales fachliches Beratungsgremium der Allianz, das den hohen Anspruch an die wissenschaftliche Qualität der DAM-Aktivitäten sicherstellen soll, hat morgen seine erste Sitzung hier in Berlin.

Die **Forschungsmissionen** kommen in Gang, aus Planungen wird konkrete Sacharbeit. Die Deutsche Allianz Meeresforschung füllt sich mit Leben. Ich bin schon jetzt – wie wir wohl alle hier – auf konkrete Ergebnisse gespannt.

Zum Schluss möchte ich mich im Namen der Länder bei allen, die den Aufbauprozess aktiv mitgestaltet haben, herzlich bedanken. Nicht unerwähnt lassen möchte ich dabei meine frühere Bremer Kollegin Eva Quante-Brandt, deren wichtigen Beitrag wir sicherlich alle hoch schätzen.

Mein Dank gilt auch dem Bund und meinen Kolleginnen und Kollegen aus den Ländern. Bis zur Gründung der DAM waren im Vorfeld **eine Menge gemeinsame Planung, Zusammenarbeit, Verhandlungen, Kabinettsvorlagen und Ideenschmieden** nötig. Ich bin stolz auf dieses gelungene und in dieser Dimension auch einzigartige Projekt.

Meeresschutz, Küstenschutz und Klimaschutz stellen einen kraftvollen Dreiklang dar, der gerade für die norddeutschen Länder wichtig ist. An den Ufern von Nord- und Ostsee sind wir auf durch exzellente Forschung mögliche Lösungsansätze immer stärker angewiesen.

Daher kann ich nicht nur als Minister, sondern auch als Küstenbewohner den beteiligten Forscherinnen und Forschern nur zurufen: Nutzen Sie die Chancen dieser

Allianz, um Neues zu entdecken und mitzuhelfen, die **richtigen Antworten auf den Klimawandel zu finden.**

Ich werde meinen Beitrag dazu leisten – und das gilt sicherlich genauso für meine Länderkolleginnen –, dass ihre Vorschläge auf offene Ohren stoßen und wenn möglich zeitnah umgesetzt werden.

Vielen Dank!

– Ende –